

112-Pk. 2tg, 8.08.2012

Naziparolen in der Bahn

Gericht Angeklagter pöbelt, Fahrgäste machen mit

■ **Nackenheim/Mainz.** Wie schnell eine ausgelassene Feierlaune in eine menschenverachtende Pogromstimmung umschlagen kann, mussten zwei Frauen am Fastnachtssonntag dieses Jahres in der Regionalbahn von Worms nach Mainz erfahren. Zwischen Laubenheim und dem Mainzer Hauptbahnhof baute sich ein 31-jähriger Nackenheimer vor ihnen auf. „Du Schlampe, ich bring dich um“, soll er laut Zeugen gegenüber der einen Frau, einer Ägypterin, gerufen haben. Doch damit nicht genug: Was dann folgte, waren der Anklage zufolge rassistische, antisemitische und ausländergefeindliche Parolen.

Das Abteil war an jenem 19. Februar voller Fahrgäste, doch zu Hilfe kam den beiden Frauen niemand. Im Gegenteil: Einige Jugendliche fanden die rassistischen Pöbeleien „cool“ und bestärkten den Mann in seinem Tun. „Kein Mensch hat irgendetwas gemacht“, berichtete gestern eine Zeugin dem Mainzer Amtsgericht noch immer fassungslos. Erst als der Zug in den Hauptbahnhof eingefahren war, griff die von einer 18-jährigen Schülerin telefonisch alarmierte Polizei ein.

Eine Erklärung für sein Verhalten habe er nicht, sagte der Angeklagte. „Mir fehlen die Worte dafür“, beteuerte er gegenüber Rich-

ter Martin Pirron. Der gab ungeführt zurück, dass ihm damals die Worte nicht gefehlt hätten.

Nach der Festnahme des Mannes am Hauptbahnhof machte die Polizei einen Alkoholttest. Dabei kamen stattliche 2,36 Promille zum Vorschein. Doch als Entschuldigung mochte Pirron das nicht gelten lassen. Da müsse noch etwas anderes dahinterstecken, insistierte er. Nur weil einer zu viel Alkohol getrunken habe, brülle er keine Naziparolen in der Gegend herum.

Als Neonazi aber sieht sich der Angeklagte, der wenige Tage später zwei Mitarbeiter von Kentucky Fried Chicken als „Neger“ beschimpfte, nicht: „Ich kann Ihnen nicht sagen, was da los ist.“ Eigentlich sei er an jenem Fastnachtssonntag „locker drauf“ gewesen. Aber dann habe er die Frau mit Kopftuch schreiben sehen. „Ich habe das Gefühl gehabt, dass sie mich verflucht.“ Das klinge zwar lächerlich, aber so sei es gewesen. Immer wenn er Alkohol trinke, mache er dumme Sachen.

Zu einem Urteil kam es gestern nicht mehr, weil die attackierte Frau derzeit in Ägypten ist, das Gericht aber nicht auf ihre Aussage verzichten will. Bis Oktober habe der Angeklagte nun Zeit, sein Leben in den Griff zu kriegen, gab das Gericht dem Angeklagten mit auf den Weg. be